



Jahresabschluss und Lagebericht

2012

Überblick

Lagebericht	3
Bericht des Vorstandes	4
Bewegung des Bestandes an Versorgungsverhältnissen	16
Jahresabschluss	19
Bilanz zum 31. Dezember 2012	20
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012	22
Anhang	23
Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	24
Erläuterungen zur Bilanz	26
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	31
Sonstige Angaben	34
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	36
Bericht des Aufsichtsrates	37



Auf einen Blick

		2012	Veränderung	2011	2010	2009
Verdiente Beiträge für eigene Rechnung	TEUR	9.046,5	14,6 %	7.893,6	7.420,2	6.161,2
Versorgungsberechtigte	Anzahl	36.454	21,1 %	30.090	26.071	22.334
Bilanzsumme	TEUR	68.189,3	22,4 %	55.700,7	50.160,7	40.920,7
Kapitalanlagen für eigene Rechnung	TEUR	24.325,7	2,7 %	23.681,9	22.834,7	22.832,2
Deckungsrückstellung	TEUR	16.284,2	0,9 %	16.134,9	16.034,3	15.892,4
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern	TEUR	43.107,4	38,0 %	31.238,6	26.191,5	17.445,9
Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern	TEUR	43.107,4	38,0 %	31.238,6	26.191,5	17.445,9
Erträge aus Kapitalanlagen für eigene Rechnung	TEUR	1.171,0	7,4 %	1.090,3	1.198,0	1.280,8
davon						
- laufende Erträge	TEUR	1.137,9	5,2 %	1.081,2	1.062,1	1.106,0
- außerordentliche Erträge	TEUR	33,1	k.A.	9,1	135,9	174,8
Nettoverzinsung Kapitalanlagen für eigene Rechnung	%	4,7	0,4	4,3	5,0	5,4

Lagebericht



Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2012

Die VIFA Pensionsfonds AG (nachfolgend VIFA PF) betreibt Pensionsfondsgeschäfte im Wege des Kapitaldeckungsverfahrens.

Das Leistungsspektrum der VIFA PF erstreckt sich von beitragsbezogenen Pensionsplänen zur Durchführung von Beitragszusagen mit Mindestleistungen (Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfinanziert) bis hin zu leistungsbezogenen Pensionsplänen zur Übernahme von Versorgungsverpflichtungen.

Allgemeine Entwicklung

Die Weltwirtschaft war auch im Geschäftsjahr 2012 erneut stark durch die Euro-Krise beeinflusst. Die Weltkonjunktur verlor in der ersten Hälfte des Jahres 2012 an Schwung. Nach einem erfreulichen Wachstum von noch 3,8 % im Jahr 2011 expandierte die Weltwirtschaft im Jahr 2012 nach jüngsten Prognosen nur noch mit einer verminderten Rate von 3,3 %. Dies liegt wesentlich daran, dass die Staatsschuldenkrise, die Bankenkrise und die makroökonomische Krise im Euro-Raum zur Mitte des Jahres weiter eskalierten und für ein hohes Maß an Unsicherheit in der Weltwirtschaft sorgten.

Das Jahr 2012 hatte erfolgversprechend begonnen, nachdem im März in Griechenland ein Schuldenschnitt erfolgte, den die Experten schon lange empfohlen hatten und der für die privaten Gläubiger letztlich einen Verzicht von rund 70 % ihrer Ansprüche bedeutete. Damit einhergehend führte vor allem die anhaltend expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) in den ersten Monaten des Jahres zu einer Entspannung an den Kapitalmärkten. Die Stimmung an den Märkten drehte aber rasch, als erkennbar wurde, dass Spanien aufgrund des immer stärker schwächelnden Bankensystems und maroder Regionalhaushalte unter den Euro-Rettungsschirm zu steuerte. Als die Finanzmärkte in der Folge immer nervöser und der Druck auf die europäische Gemeinschaftswährung Euro immer stärker wurde, gab der Chef der EZB, Mario Draghi, letztlich eine Garantie für den Euro ab und verschaffte damit allen Akteuren auf den Kapitalmärkten sowie insbesondere den europäischen Regierungen Zeit. Er erklärte, dass die EZB alles Notwendige tun werde, um den Euro zu erhalten und bekräftigte seine „Garantieerklärung“ noch durch die Versicherung, dass dies auch ausreichen wird. Was er damit meinte, wurde wenig später deutlich: Die Europäische Zentralbank kündigte an, künftig unbegrenzt Anleihen von angeschlagenen Staaten zu kaufen, wenn sie unter den Euro-Rettungsschirm schlüpfen.

Diese als Beruhigung der Marktteilnehmer verstandene Ankündigung der EZB konnte zwar nicht alle Ökonomen überzeugen, sie zeigte auf den Märkten jedoch ihre beabsichtigte Wirkung. Die Zinsen für angeschlagene Staaten wie Italien und Spanien sanken deutlich und die Finanzmärkte beruhigten sich rasch. Der zuvor unter starkem Druck gestandene Euro erholte sich vor allem gegenüber dem US-Dollar, wo sich in den USA die Regierung Obama im Wahljahr 2012 ebenfalls mit einer nicht nachhaltig in Gang kommenden konjunkturellen Entwicklung und einer immer dringlicher werdenden Verschuldungsproblematik der öffentlichen Haushalte konfrontiert sah. Zum Jahresende hin erreichte der deutsche Aktienindex DAX nach einer Berg- und Talfahrt im ersten Halbjahr 2012 mit einem Stand von über 7.600 Punkten gar seinen höchsten Stand seit Januar 2008 und konnte damit sämtliche Verluste aus der "heißen" Phase der Finanzkrise noch überkompensieren. Im zweiten Halbjahr 2012 erzielte dieser wichtige Index eine zuvor nicht für vollstetig gehaltene Performance von knapp 27 %. Selbst, dass Italien in eine Regierungskrise geriet, störte die Finanzmärkte dabei kaum.

Es darf jedoch nicht übersehen werden oder gar in Vergessenheit geraten, dass der europäische Notenbankpräsident Draghi mit seiner Garantieerklärung den Politikern lediglich Zeit gekauft hat, um die eigentlichen Probleme zu lösen. Geschehen ist bisher allerdings noch vergleichsweise wenig, auch wenn einzelne Reformvorhaben in den südeuropäischen Ländern nach starken Protesten in der Bevölkerung zögerlich an den Start gebracht wurden. Glücklicherweise blieben nach der Beruhigung der Märkte zunächst befürchtete überstürzte Notfall-Entscheidungen aus – doch grundlegende Lösungen sind bis heute weitgehend nicht in Sicht.

Die bestehenden Strukturprobleme im europäischen Bankensektor, die sich durch die Krise noch verstärkt haben, werden gleichzeitig immer offenkundiger und unterstreichen die Tatsache, dass sich die europäischen Finanzmärkte an einem Scheideweg befinden. Nachdem die Integration der Märkte über Jahre hinweg nahezu kontinuierlich zugenommen hatte, sind seit Ausbruch der Finanzkrise deutliche Anzeichen für eine Fragmentierung der Bankensysteme zu erkennen. Die Banken ziehen sich zunehmend auf ihre Heimatmärkte zurück. Hierin zeigt sich die tiefgreifende Vertrauenskrise auf den europäischen Finanzmärkten. Viele Banken in den Problemländern halten notleidende Forderungen in ihren Bilanzen; Risiken von Banken und Staaten sind eng miteinander verknüpft; viele Banken sind unzureichend kapitalisiert. Die Wirtschaftspolitik steht nun vor der schwierigen Aufgabe, Anreize für eine Rückführung zu hoher Verschuldung zu schaffen, die richtigen Weichen für einen langfristigen Ordnungsrahmen für die Finanzmärkte zu stellen und dabei die akut immer wieder auflodernden Krisenherde einzudämmen.

Die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland verlangsamte sich im Laufe des Jahres 2012. Die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts beträgt im Jahr 2012 aller Voraussicht nach 0,8 % und liegt damit unter dem Potenzialwachstum von 1,1 %. Die inländische Verwendung entwickelte sich im Zuge einer rückläufigen Investitionstätigkeit schwach. Der Außenhandel behauptete sich in einem schwierigen außenwirtschaftlichen Umfeld mit zum Teil scharfen Rezessionen in den europäischen Nachbarländern und trug maßgeblich zum Wachstum bei. Eine Reihe von volkswirtschaftlichen Rahmendaten deutet darauf hin, dass sich in der zweiten Jahreshälfte allenfalls ein leichter Zuwachs ergeben und sich die konjunkturelle Dynamik damit weiter abgeschwächt hat.

Für die deutsche Versicherungswirtschaft stellt die sich bereits im sechsten Jahr befindliche Finanz- und Schuldenkrise insbesondere aufgrund der hohen Volatilitäten an den Kapitalmärkten und die damit einhergehende Phase der Niedrigzinsen eine zunehmend große Herausforderung dar. Dies gilt ganz besonders für die Lebensversicherungsunternehmen, die traditionell in hohem Maße dazu beitragen, die Altersversorgung der deutschen Bevölkerung langfristig zu sichern. Dabei gilt es für die Branche, die Folgen der Niedrigzinspolitik mit inzwischen negativen Realrenditen für ihre Versicherten bestmöglich zu mildern und die Attraktivität der privaten Altersvorsorge nicht in Frage zu stellen. Bisher ist es der Branche insgesamt gut gelungen, aufgrund einer konservativ und langfristig ausgerichteten Kapitalanlagenstrategie, die gestützt und begleitet wird von einem professionellen Risikomanagement in den Unternehmen, die Krise gut zu meistern. Längerfristig ist jedoch die Rückkehr zu stabilen Finanzmärkten unabdingbar, um die Altersversorgung auf dem heute erreichten hohen Niveau und ohne Abstriche weiterhin garantieren zu können.

Insgesamt betrachtet erwies sich die deutsche Versicherungswirtschaft auch im Krisenjahr 2012 erneut als sehr robust. Die Nachfrage nach Versicherungsschutz war unverändert hoch und die Beitragseinnahmen profitierten auch von der vergleichsweise guten konjunkturellen Entwicklung in Deutschland. Sie erhöhten sich leicht um 0,7 % auf 179,3 Milliarden Euro. Hieran hatten insbesondere die Versicherungszweige der privaten Krankenversicherung sowie der Kraftfahrtversicherung einen hohen Anteil. Die Lebensversicherung verzeichnete dabei einen Rückgang der Beiträge um 2,4 % und erreichte ein Beitragsvolumen von 84,7 Milliarden Euro. Bei der Entwicklung der Beitragseinnahmen ist allerdings zu berücksichtigen, dass im Geschäftsjahr 2012 kein vergleichbarer Effekt aus dem in den Jahren 2009 und 2010 besonders expansiven Einmalbeitragsgeschäft zu verzeichnen war, der vor dem Hintergrund der Finanzkrise für ein überdurchschnittlich hohes Wachstum gesorgt hatte. Bereits in 2011 begann eine Normalisierung dieser außergewöhnlichen Dynamik. Der laufende Beitrag erhöhte sich um 0,8 % auf 64,4 Milliarden Euro.

Auf die Pensionskassen und Pensionsfonds entfiel ein Beitragsvolumen von 3,4 Milliarden Euro (Vorjahr 3,6 Milliarden Euro). Hiervon haben die Pensionsfonds einen Anteil von etwa 22 %, was einem Beitragsaufkommen von etwa 750 Millionen Euro entspricht.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die VIFA PF ihren Bestand an arbeitgeberfinanzierter betrieblicher Altersversorgung erneut deutlich ausbauen. Wie auch im Vorjahr ist dies insbesondere auf den nachhaltigen Ausbau des Pensionsfondsgeschäftes aus der Ersetzung von vermögenswirksamen Leistungen (VL) durch altersvorsorgewirksame Leistungen (AVWL) zurückzuführen.



Die Aktionäre der VIFA PF entschieden sich im Geschäftsjahr 2012 ihre Anteile am Unternehmen insgesamt zum Verkauf zu stellen und haben einen entsprechenden Verkaufsprozess eingeleitet. Ausschlaggebend hierfür waren ausschließlich strategische Überlegungen. Die Gesellschaft verzeichnete in den Jahren seit ihrer Zulassung im Jahr 2002 eine sehr erfolgreiche Entwicklung und konnte ihr Geschäft seitdem kontinuierlich und nachhaltig ertragreich ausbauen. Insofern erschien den Aktionären auch der Zeitpunkt für diese Entscheidung als günstig, um sicherzustellen, dass die Zukunft der Gesellschaft mit einem neuen Aktionärskreis im Interesse aller Versicherten langfristig gesichert wird. Zum Zeitpunkt der Jahresabschlussarbeiten dauerten die Verkaufsverhandlungen noch an.

Bestands- und Beitragsentwicklung

Die VIFA PF konnte im Geschäftsjahr sowohl bezogen auf die Beiträge als auch auf die Zahl der Versorgungsberechtigten wiederum ein deutliches Bestandswachstum erzielen.

Die Gesamtzahl der Versorgungsberechtigten erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 21,1 % von 30.090 auf 36.454. Davon waren 36.420 (Vj. 30.063) Anwärter und 34 (Vj. 27) Rentner.

Die gebuchten Bruttobeiträge für eigene Rechnung betrugen 9.108 TEUR (Vj. 7.952 TEUR). Die Beitragseinnahmen aus Entgeltumwandlung verringerten sich um 10,9 % auf 875 TEUR. Aus der Übernahme von Versorgungsverpflichtungen wurden Beitragseinnahmen in Höhe von 115 TEUR erzielt. Im Bereich der arbeitgeberfinanzierten Altersversorgung erhöhten sich die Beitragseinnahmen auf 8.117 TEUR (Vj. 6.699 TEUR).

Aus der Durchführung rechtskräftiger Versorgungsausgleiche resultierten Einmalbeiträge in Höhe von 8 TEUR.

Aus der Entnahme von Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen (RfB) wurden Einmalbeiträge in Höhe von 197 TEUR generiert.

Versorgungsleistungen

Im Geschäftsjahr wurden Versorgungsleistungen zugunsten der Versorgungsberechtigten in Höhe von 770 TEUR (Vj. 746 TEUR) erbracht. Davon entfielen 532 TEUR (Vj. 539 TEUR) auf laufende Rentenleistungen.

Kapitalanlagen f. e. R., Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Politische Börsen haben kurze Beine, so lautet eine alte Händlerweisheit. Spätestens seit die (in erster Linie europäische) Staatsschuldenkrise das Marktgeschehen bestimmt, lässt sich diese Behauptung jedoch kaum noch aufrechterhalten. Wie wohl selten zuvor waren die Finanzmärkte im Jahre 2012 weniger wirtschaftlichen als politischen Einflüssen ausgesetzt, wobei vor allem die anhaltende Euro-Krise für Kursschwankungen gesorgt hat. Die Finanzmarktkrise, die in den letzten beiden Jahren in eine Staatsschuldenkrise gemündet ist, steht unmittelbar vor ihrem siebten Jahr. Auch wenn die Zahl „7“ viele Verheißungen und möglicherweise Hoffnungen birgt, scheinen die Aussichten auf eine baldige Lösung der Schuldenproblematik auch weiterhin eher getrübt. Der Blick auf frühere, historische Staatsschuldenkrisen und deren Dauer lässt annehmen, dass wir uns noch immer mittendrin befinden.

Dennoch ist das Jahr 2012 unterm Strich für die Kapitalanleger im Durchschnitt – wenn auch über weite Strecken hochvolatil – deutlich besser gelaufen, als es die äußeren Umstände erwarten ließen. So haben sich sowohl die globalen Aktienmärkte als auch Rentenanlagen im abgelaufenen Jahr – was in dieser Konstellation in der Vergangenheit auch eher selten der Fall war – zum Teil deutlich positiv entwickelt. Allerdings resultierte die trotzdem deutlich spürbare Verunsicherung und Orientierungslosigkeit vieler Marktteilnehmer nicht zuletzt aus der das Marktgeschehen weitgehend dominierenden Politik. Insbesondere die Geldpolitik im engeren und weiteren Sinne, die durch die von der Politik scheinbar instrumentalisierten Zentralbanken umgesetzt wird, scheint noch immer an Gewicht zu gewinnen, besonders auf die erst gerade beschlossenen und noch zu erwartenden (teilweisen unkonventionellen) geldpolitischen Maßnahmen der US-Notenbank Fed sowie der Europäischen Zentralbank (EZB). Nach Meinung vieler Kritiker hat sich letztere im Jahr 2012 endgültig von der Bundesbank-Tradition verabschiedet, die ausschließlich auf die Sicherung der Preisstabilität ausgerichtet war. Die neue Hauptaufgabe der EZB scheint eher in der (politisch getriebenen) Rettung der Europäischen Währungsunion und der Gemeinschaftswährung zu liegen, was mitunter – zumindest indirekt – auch einen nicht unerheblichen Einfluss auf die konjunkturelle Entwicklung in der Eurozone haben dürfte.

Rezessionsorgen kochten nicht zuletzt erneut hoch in Folge der – explizit von den Peripheriestaaten, die sich bereits unter den Rettungsschirm begeben hatten – geforderten Sparmaßnahmen, deren Ankündigung insbesondere in Griechenland zeitweise zu massiven Unruhen, Streiks und Verunsicherung in der Bevölkerung führten. Zwar schien sich die Lage mit dem zweiten griechischen Hilfspaket und der Umschuldung Griechenlands im zweiten Quartal 2012 zunächst beruhigt zu haben. Dennoch war erneut das wirtschaftlich vergleichsweise unbedeutende Griechenland der Ausgangspunkt für eine weitere Zuspitzung der Euro-Krise, da zeitweise eine Regierungsbildung in Anbetracht der scheinbar unüberwindbaren Differenzen zwischen den Liberal-Konservativen, den Sozialisten und den Euro-feindlichen radikalen Linken unmöglich schien. Nach Interventionen kerneuropäischer Regierungsvertreter und Drohungen, die (Unter-)Stützungsmaßnahmen einzustellen, wurde zwar auch diese Hürde überwunden, doch die Wahl des Sozialisten Hollande in Frankreich, die sich abzeichnende Reformmüdigkeit der Regierung Monti in Italien und nicht zuletzt neue erhebliche Finanzierungslücken in Spanien ließen die Märkte nicht zur Ruhe kommen.

Auch der EU-Krisengipfel Ende Juni 2012 konnte – trotz der erwarteten Erleichterung im Hinblick auf Transferzahlungen für die Problemländer bei einer gleichzeitigen Aufweichung von Kontrollmechanismen – wie so oft in diesem Jahr nach politischen Statements und Entscheidungen die Skepsis bei vielen Marktteilnehmern allenfalls kurzzeitig vergessen lassen. Dies gelang erst einige Wochen später. Zu einem Zeitpunkt, als zehnjährige italienische Staatsanleihen mehr als 500 Basispunkte und spanische Staatsanleihen gar über 600 Basispunkte über deutschen Bundesanleihen rentierten und ein Auseinanderbrechen der Eurozone für immer wahrscheinlicher erachtet wurde, äußerte EZB-Chef Draghi öffentlich, „alles für den Euro zu tun“. Verbunden mit den in der anschließenden EZB-Ratssitzung konkretisierten und beschlossenen – und im Übrigen von der Politik und vielen Marktteilnehmern geforderten – Plänen eines b.a.w. unbegrenzten Kaufprogramms der EZB für Euro-Staatsanleihen der Peripherie (insbesondere Spanien und Italien) „SMP 2.0“, das an die Beantragung von Unterstützungsmaßnahmen durch den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) und das gleichzeitige Akzeptieren haushaltspolitischer Bedingungen bzw. Konditionierungen



geknüpft ist, kam es allmählich zu einer spürbaren Entspannung der Schuldenkrise. Hierzu trug überdies das jüngste Rettungspaket für das faktisch längst bankrotte Griechenland Ende November bei, das neben einer Erleichterung hinsichtlich Zinshöhe und Laufzeit der Kredite einen Rückkauf griechischer Staatsanleihen im Volumen von 10 Mrd. EUR zur Senkung der Staatsverschuldung vorsah. Neben einer deutlichen Einengung der „Peripherie-Spreads“ zum Jahresende sowie steigenden Aktienmärkten zeigte sich die allmähliche Marktberuhigung auch in einer spürbaren Aufwertung des Euro.

Einer der größten Profiteure der anhaltenden Krise und der Flucht vieler Investoren in (vermeintlich) sichere Anlagehäfen war auch im Jahre 2012 der deutsche Staat – jedenfalls im Hinblick auf seine Zinsverbindlichkeiten. Ausgehend von ca. 1,9 % p. a. sank die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen infolge der Zuspitzung der Euro-Krise bis Mitte des Jahres auf ein neues Allzeittief von knapp 1,2 % p. a., während der Bund-Future mit über 146 EUR ein neues Rekordhoch erklomm. Die weitere Entwicklung im zweiten Halbjahr 2012 war von hoher Volatilität entsprechend der politischen Geschehnisse gekennzeichnet – nach einem erneuten Anstieg der Rendite auf ca. 1,7 % nach Ankündigung des EZB-Kaufprogramms betrug die 10Y-Bundesanleihenrendite zum Jahresende in Anbetracht erneut aufkommender Rezessionsorgen und möglicher Folgen der drohenden „Fiskalklippe“ in den USA 1,3 % p. a.. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der vorerst umschifften Schuldenproblematik in den USA (wenn auch voraussichtlich nur von kurzer Dauer) nahm die Risikoaversion in der Eurozone zu Beginn des Jahres 2013 wieder spürbar ab, analog zum Wechselkurs EUR/USD legte die 10Y-Bundesanleihenrendite kurz nach dem Jahreswechsel wieder bis auf knapp 1,6 % p. a. zu, was jedoch nach wie vor eine negative Realverzinsung bedeutet.

Mehr als ein netter Nebeneffekt der expansiven Geldpolitik mit einer regelrechten Flutung der Kapitalmärkte mit Liquidität waren die im vergangenen Jahr auf breiter Front zum Teil deutlich gestiegenen Aktienkurse. Nicht zuletzt infolge zweier Geldmarktender der EZB im ersten Quartal im Volumen von mehr als 1 Billion Euro sowie einem zwischenzeitlichen Aufatmen in der Euro-Krise erlebten der DAX (ca. +21 % bis Mitte März) und andere Aktienindizes sogar den besten Jahresauftakt ihrer Geschichte, ehe die Krise zunächst wieder die Oberhand gewann. Die durch die Ankündigung des EZB-Staatsanleihenkaufprogramms zu Beginn des dritten Quartals ausgelöste positive Stimmungswende an den Finanzmärkten hielt bis Jahresende und darüber hinaus an und sorgte an den meisten Aktienmärkten für deutliche Kursgewinne. Unmittelbar nach Billigung des Kompromisses im US-Haushaltsstreit am 2. Januar 2013 erreichte der DAX mit 7.779 Punkten ein neues Fünfjahreshoch, das nur noch 4 % unterhalb des Allzeithochs (16. Juli 2007 Schlusskurs 8.106 Punkte) liegt. Die Gesamtpformance des deutschen Standardindex 2012 lag mit ca. 29 % erwartungsgemäß oberhalb des Total Return des die gesamte Eurozone umfassenden EuroStoxx 50, der aber eine – trotz Euro-Krise – ebenfalls sehr positive Performance von ca. 19 % erzielte. Die globale Aktienperformance anhand des MSCI World lag bei ca. 16 %, wogegen der US-amerikanische Blue-Chip-Standardindex Dow Jones Industrial Average „nur“ ca. 9 % erzielte. Allerdings war der US-Aktienmarkt im vorhergehenden Jahr, als die Auswirkungen der Euro-Krise noch weitgehend auf Europa beschränkt waren, vergleichsweise besser gelaufen, so dass die Kurspotenziale 2012 hier eher eingeschränkt waren.

Das Wirtschaftswachstum der Emerging Markets übertraf – obgleich auch hier negative Auswirkungen der Staatsschuldenproblematik sowie der globalen Konjunkturabschwächung festzustellen waren – insgesamt auch im Jahre 2012 nach wie vor deutlich die wirtschaftliche Entwicklung der etablierten Volkswirtschaften. Hieran dürfte sich in absehbarer Zeit – voraussichtlich auch nach „Beendigung“ der Finanzkrise in der Eurozone sowie den USA – in Anbetracht wachsender Binnenmärkte, zunehmenden Handels der Entwicklungsländer untereinander und hieraus folgend einer Verringerung der Abhängigkeit von den Industrieländern sowie nicht zuletzt der durchschnittlich deutlich günstigeren Haushaltssituation kaum etwas ändern. In Anbetracht sich insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2012 vor dem Hintergrund der allmählich wieder abnehmenden Risikoaversion vieler Investoren zum Teil deutlich einengender Credit Spreads von Emerging-Markets-Anleihen – die Risikoprämie solider Schuldner für Emerging-Markets-Bonds fiel im vierten Quartal 2012 sogar auf die Tiefststände des Vorjahres – performte diese Anlageklasse unterm Strich teils sogar noch deutlich besser als ihr europäisches und US-amerikanisches Pendant. Dies erstaunt insofern, da die Risikoprämien für Emerging-Markets-Bonds in Zeiten sich abschwächender Konjunkturindikatoren tendenziell eigentlich eher steigen als fallen. Kapitalanlagen in Entwicklungs- und Schwellenländern waren und sind somit insgesamt nach wie vor als attraktives Investitionsziel anzusehen, das im Vergleich zu Anlagen in den

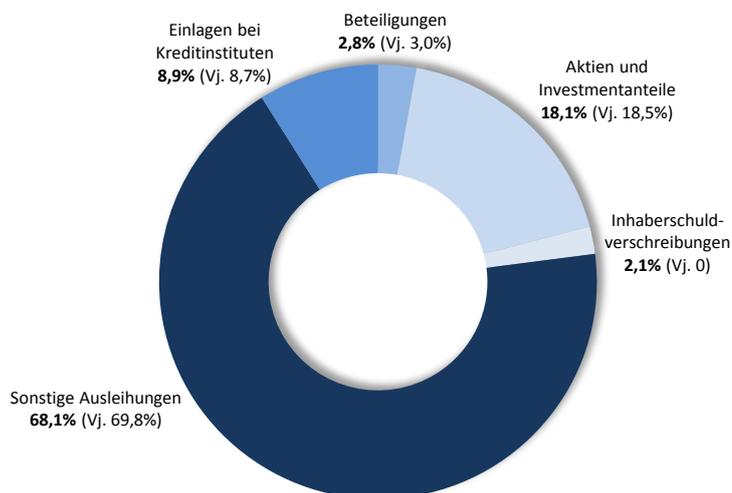
etablierten Volkswirtschaften eine noch immer günstige Rendite-Risiko-Relation aufweist. Stabile Fundamentaldaten wie insbesondere die im Durchschnitt deutlich geringere öffentliche Verschuldung sowie ein zunehmendes außenwirtschaftliches Gleichgewicht untermauern dies.

Auch wenn sich die Situation an den Kapitalmärkten zum Jahreswechsel 2012 / 2013 im Hinblick auf den weiteren Verlauf der Euro-Krise zunehmend entspannt darstellt, sollte der insgesamt hoffnungsvolle Start ins Jahr 2013 keinesfalls überinterpretiert werden. Auch im neuen Jahr ist von deutlichen Einflüssen der Politik auf die Finanz- und Kapitalmärkte auszugehen. Risiken resultieren insbesondere aus dem weiteren Verlauf der Verhandlungen zur US-Schuldenobergrenze mit möglichen negativen Implikationen für die amerikanische Realwirtschaft sowie dem weiteren Verlauf der Krise in Europa – nach Inkrafttreten des ESM erscheinen weitere weitreichende Reformen der Währungsunion derzeit eher nicht konsensfähig, insofern ist mittelfristig derzeit wohl von einer Politik der kleinen Schritte auszugehen. Einfluss auf die zukünftige Entwicklung könnten auch der Ausgang der Bundestagswahlen im Herbst sowie der italienischen Parlamentswahlen im Frühjahr haben. Unsicher erscheint nicht zuletzt auch die weitere wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs sowie nach wie vor Spaniens. Auch aus Asien drohen weitere negative Einflüsse für den Fall, dass die chinesische Wirtschaft nicht wie erwartet kurzfristig wieder stärker wächst und die japanische Regierung die Fehler ihrer Vorgänger wiederholt.

Die VIFA PF hat das vergleichsweise positive Marktmomentum im Bereich der Emerging Markets genutzt und im Berichtsjahr zusätzlich zur bereits bestehenden Beteiligung an einem Emerging-Markets-Staatsanleihenfonds ein zusätzliches Segment für Corporate Bonds aus Entwicklungs- und Schwellenländern im Rahmen eines gemischten Wertpapier-Sondervermögens geschaffen.

Die Kapitalanlagen für eigene Rechnung erhöhten sich im Berichtsjahr um 2,7 % auf 24.326 TEUR (Vj. 23.682 TEUR).

Mit Ausnahme des Kaufs einer Inhaberschuldverschreibung der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) im Direktbestand kam es im Berichtsjahr im Hinblick auf die Asset-Allokation zu keinen nennenswerten Veränderungen in der Bestandsstruktur.



Zur weiteren Diversifikation und Optimierung des Risiko-Rendite-Profiles des Kapitalanlageportfolios hat die VIFA PF im Berichtsjahr eine Beteiligung an einem Timber-Fonds im Volumen von 500 TEUR gezeichnet. Bis zum Bilanzstichtag hat jedoch noch kein Kapitalabruf stattgefunden.

Das Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern nahm gegenüber dem Vorjahr aufgrund entsprechender Beitragseinnahmen insbesondere im Bereich der arbeitgeberfinanzierten Altersversorgung sowie der positiven Kursentwicklung der gemischten Wertpapier-Publikumsfondsanteile im Bestand abermals sehr deutlich um 38,0 % auf 43.107 TEUR (Vj. 31.239 TEUR) zu.



Erträge aus Kapitalanlagen, Verzinsung

Die Erträge aus den Kapitalanlagen für eigene Rechnung erhöhten sich deutlich um 7,4 % auf 1.171 TEUR (Vj. 1.090 TEUR). Die laufenden Erträge stiegen um 5,2 % auf 1.138 TEUR (Vj. 1.081 TEUR). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus einer Erhöhung der ordentlichen Ertragsausschüttungen aus Wertpapier-Spezialfonds sowie der Beteiligung an einem Renewable-Energy-Fonds. Dieser Effekt wurde zum Teil kompensiert durch rückläufige Zinserträge aus den sonstigen Ausleihungen.

Im Berichtsjahr waren Zuschreibungen auf einen gemischten Wertpapier-Spezialfonds sowie Publikumsfondsanteile in Höhe von insgesamt 17 TEUR vorzunehmen (Vj. 1 TEUR). Die Gewinne aus dem Abgang von Publikumsfondsanteilen im Dispositionsstock erhöhten sich auf 16 TEUR (Vj. 8 TEUR). Dem gegenüber waren Abschreibungen in Höhe von weniger als 1 TEUR (Vj. 13 TEUR) erforderlich, die Verluste aus dem Abgang von Publikumsfondsanteilen nahmen ebenfalls in Anbetracht der freundlichen Marktentwicklung deutlich ab auf 3 TEUR (Vj. 28 TEUR).

Die Nettoverzinsung stieg trotz des schwierigen Marktumfeldes auf 4,7 % (Vj. 4,3 %). Die laufende Durchschnittsverzinsung nach der Formel des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. erhöhte sich auf 4,6 % (Vj. 4,5 %).

In dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern sind nicht realisierte Gewinne in Höhe von 2.261 TEUR (Vj. 87 TEUR) und nicht realisierte Verluste in Höhe von weniger als 1 TEUR (Vj. 2.245 TEUR) enthalten. Durch eine aus dem Wechsel der Kapitalanlagegesellschaft resultierende Umschichtung von Publikumsfondsanteilen sind Abgangsgewinne in Höhe von 1.303 TEUR angefallen, die vollumfänglich in Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern reinvestiert wurden.

Nachhaltigkeitsbericht

Die politischen Entwicklungen der letzten Monate und Jahre geben den Investoren zunehmend Anlass dazu, zu hinterfragen, wie nachhaltig ihre Kapitalanlagen tatsächlich sind – sowohl im ökonomischen als auch im ethischen, sozialen und ökologischen Sinne. Dies ist offenbar nicht mehr nur ein Problem in Bezug auf Investitionen in Entwicklungsländern – wobei sich hier zum Teil inzwischen verstärkt Anstrengungen der Regierungen zeigen, den Status Quo zu verbessern – und speziell in Rohstoffe, sondern ist vielmehr zur globalen Herausforderung geworden, das weit über ein „Modethema“ hinausgeht. Der verschwenderische und im Hinblick auf nachfolgende Generationen verantwortungslose Umgang der entwickelten Staaten insbesondere der Eurozone sowie der USA mit Ressourcen und Kapital, der zu der anhaltenden Staatsschuldenkrise mit der Gefahr des Bankrotts ganzer Staaten erheblich beitrug oder auch die sich auf der UN-Klimakonferenz in Doha Ende 2012 zeigende mangelnde Bereitschaft vieler Staaten, eine Nachfolgeregelung zum Kyoto-Protokoll zu finden – Russland, Kanada, Japan und Neuseeland erklärten sogar ihren Austritt –, machen deutlich, wie gering ausgeprägt das Bewusstsein vieler Entscheidungsträger im Hinblick auf die mangelnde Nachhaltigkeit ihres Handelns und wie groß der Nachholbedarf hier noch ist. Dies gilt sowohl für die politische Ebene als auch die in den letzten Monaten hiermit stark korrelierten Finanz- und Kapitalmärkte.

Nachhaltige Kapitalanlagen werden insbesondere in Europa längst nicht mehr als Nischenprodukt gesehen, sondern haben sich zu einer anerkannten Anlageform etabliert, die ökonomische (Rendite-) Aspekte mit ethischen, sozialen und ökologischen Motiven kombiniert. Es ist davon auszugehen, dass der Markt für nachhaltige Investmentlösungen zukünftig auf Kosten konventioneller Anlageformen weiter wachsen wird. Dies dürfte nicht nur zu einer quantitativen Ausweitung, sondern auch zu einer Erhöhung der Qualität der Produkte führen. Das Streben nach kurzfristiger Gewinnmaximierung sollte hinter dem Ziel einer langfristigen, ökologische, soziale und ethische Faktoren berücksichtigenden Vermögensmehrung zurücktreten. Gerade die Euro-Krise und die unsicheren Aussichten für die Weltwirtschaft zeigen, welche negativen Auswirkungen das Eingehen hoher Risiken zum Zwecke der

Erfüllung (zu) hoch gesteckter kurzfristiger Erfolgsziele haben kann. Die Nachhaltigkeitsanalyse bei Staats- und Unternehmensanleihen wird in den kommenden Jahren aller Voraussicht nach weiter an Bedeutung gewinnen, Nachhaltigkeit dürfte mehr und mehr zum strategischen Wettbewerbsfaktor für global agierende Unternehmen werden. Dass dies nicht mit Renditenachteilen verbunden sein muss, sondern unter der Voraussetzung einer vernünftigen Selektion gar zu einer Outperformance sowie einer Verringerung der Volatilität führen kann, zeigen diverse Studien und Auswertungen. Hinzu kommt, dass die Motivation, in nachhaltige Anlagen zu investieren, jedoch nicht allein auf dem materiellen Gewinn beruht. Es geht vielmehr um das Erreichen einer ökologischen und sozialen Rendite. Vom steigenden Bewusstsein der Anleger und der stärkeren Berücksichtigung von sozialen und Corporate-Governance-relevanten Kriterien dürften die Aktienkurse der als nachhaltig eingestuften Unternehmen langfristig überproportional profitieren.

Die VIFA PF hat sich über die aufsichtsrechtlich in § 54 VAG verankerten Kapitalanlagegrundsätze der Sicherheit, Rentabilität und Liquidität unter Wahrung angemessener Mischung und Streuung hinaus selbstverpflichtet zur strikten Beachtung des Kriteriums der Nachhaltigkeit ihrer Kapitalanlagen. Danach sind Neu- und Reinvestitionen nicht nur nach ökonomischen Grundsätzen, sondern auch unter Beachtung der Auswirkungen der Kapitalanlagen auf Umwelt, Mitwelt und Nachwelt vorzunehmen. Christliche Werte wie Sozialverträglichkeit, Ökologie und Generationengerechtigkeit sind in den Fokus gerückt und beeinflussen sämtliche Anlageentscheidungen. Das Bestandsportfolio ist ebenso fortlaufend auf die Einhaltung der Nachhaltigkeitskriterien zu überprüfen, ggf. sind Anpassungen oder in letzter Instanz Umschichtungen vorzunehmen.

Anlagen in extern verwaltete Sondervermögen setzen die explizite Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsfiltern in Form von Negativlisten oder Mindestratings unter Einbeziehung ethischer, sozialer und ökologischer Belange voraus. Die dieser Einstufung zugrunde liegenden Ausschlusskriterien werden in Abstimmung mit unabhängigen Nachhaltigkeitsagenturen definiert und korrespondieren mit dem im Rahmen des „Arbeitskreises Kirchliche Investments“ der Evangelischen Kirche in Deutschland erarbeiteten Leitfaden für ethisch nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche. Eventuelle Abweichungen von den Vorgaben werden nur in Einzelfällen temporär geduldet, sofern sich diese nicht durch die Wahl von nachhaltig orientierten Alternativen in Bezug auf ihr Rendite-Risiko-Profil kurzfristig vermeiden lassen und der Anteil am Vermögen vernachlässigbar gering ist. Um das Anlageuniversum nicht zu stark einzugrenzen, sind gewisse Kompromisse in Teilbereichen notwendig. Diese sind etwa in der Form vorstellbar, dass ein Unternehmen erst dann als Schuldner bzw. Emittent in Frage kommt, wenn der kritische Anteil am Geschäftsvolumen – ggf. auch über Beteiligungen oder verbundene Unternehmen – nicht signifikant ist. Reine kurzfristige Spekulationen, insbesondere, wenn diese auf der Anlage in ethisch bzw. nachhaltig fragwürdige Objekte basieren, werden abgelehnt. Im Gegenteil sollen die Kapitalanlagen der VIFA PF langfristig der Förderung von Umwelt, Gesellschaft und Werteverständnis dienen.

Die gleichen Anforderungen werden an Investitionen in der Direktanlage gestellt, wobei hier im Gegensatz zu externen Mandaten die unmittelbaren Möglichkeiten zur Prüfung der Anlage bzw. des Emittenten durch den Investor selbst ungleich günstiger sind. Vor diesem Hintergrund wurden die Nachhaltigkeitsanforderungen sämtlichen Handelspartnern der VIFA PF vorgestellt, um von Vorneherein in dieser Hinsicht unpassende Anlagevorschläge zu vermeiden.

Es versteht sich von selbst, dass das Kapitalanlageportfolio auch unter ökonomischen Gesichtspunkten nachhaltig zu gestalten ist. Unter dem Postulat möglichst hoher Sicherheit werden die Kapitalanlagen und damit das Sicherungsvermögen, welches besondere Anforderungen an die Qualität der einzelnen Vermögenswerte stellt und der Bedeckung der Leistungsverpflichtungen dient, entsprechend strukturiert und hinsichtlich der innewohnenden Risiken gestreut. Dies drückt sich zum einen in der Wahl der Emittenten verzinslicher Anlagen aus, die ausschließlich Investmentgrade-Ratings und dementsprechend gute Bonitäten aufweisen. Zum anderen wird das Sicherheitsbewusstsein der VIFA PF durch den Einsatz von Absicherungsstrategien innerhalb von Wertpapier-Sondervermögen reflektiert.



Pensionsfondstechnische Rückstellungen

Es wurden pensionsfondstechnische Rückstellungen in Höhe von 60.680 TEUR (Vj. 48.492 TEUR) gebildet. Davon entfielen 43.107 TEUR (Vj. 31.239 TEUR) auf pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

Verwaltungskosten

Die gesamten Personal- und Sachaufwendungen betragen 799 TEUR (Vj. 677 TEUR).

Jahresergebnis

Der Jahresüberschuss belief sich auf 235 TEUR (Vj. 31 TEUR).

Der Vorstand hat vorgeschlagen, den Jahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2012 mit dem Verlustvortrag aus dem Vorjahr zu verrechnen und den verbleibenden Bilanzverlust auf das nächste Jahr vorzutragen.

Risikomanagement

Das Risikomanagement-System der VIFA PF dient der frühzeitigen Erkennung aller wesentlichen Risiken, die sich negativ auf die Wirtschaftslage des Unternehmens auswirken oder dessen Bestand insgesamt gefährden könnten.

Ziele des Risikomanagements und Risikopolitik

Zentrales Ziel der etablierten Risikomanagement-Prozesse ist die dauerhafte Sicherstellung der Risikotragfähigkeit, um die Solvabilität des Pensionsfonds auch in Krisensituationen nicht zu gefährden. Grundlage der Risikopolitik der VIFA PF ist ein konservativer Umgang mit allen unternehmensindividuellen Risiken, wobei im Zweifel das Vorsichtsprinzip gilt – Sicherheit vor Ertrag. Gleichzeitig sind stabile Erträge notwendig, um die garantierten Leistungen sicherzustellen und die Eigenmittelbasis und somit die Risikotragfähigkeit langfristig weiter verstärken zu können. Daher wird angestrebt, stets solche Geschäfte zu tätigen, welche bei begrenzter Risikoexposition ein optimales Risiko-Ertrags-Verhältnis aufweisen.

Prozesse und Verfahren des Risikomanagements

Das zentrale Risikomanagement definiert Methoden und Verfahren für die qualitative und quantitative Erfassung der Risiken und ist auf Unternehmensebene für die Risikoüberwachung, Gesamtrisikosteuerung und die Risikoberichterstattung an den Vorstand verantwortlich. Im Rahmen einer vierteljährlichen Risikoinventur werden alle Risiken, welche die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage wesentlich beeinflussen können, durch die jeweiligen Risikoverantwortlichen der verschiedenen Fachbereiche identifiziert und mit Unterstützung des zentralen Risikomanagements analysiert und quantifiziert. Hierzu werden zu jedem Risiko Bewertungen hinsichtlich des möglichen Schadenausmaßes und der korrespondierenden Eintrittswahrscheinlichkeiten vorgenommen. Für die daraus abgeleiteten Risikokennzahlen werden gegebenenfalls entsprechende Schwellenwerte vorgegeben. Im Sinne einer aktiven Risikosteuerung werden konkrete Gegenmaßnahmen festgelegt, um die aus den Einzelrisiken resultierenden Risikopotenziale wirksam zu reduzieren. Im Rahmen des entwickelten Risikotragfähigkeitskonzepts erfolgt neben der quartalsweise stattfindenden Risikoinventur eine monatliche Analyse und Bewertung der Kapitalanlagerisiken durch das Risikomanagement.

Eine Beurteilung und transparente Kommunikation der im Risikomanagement-Prozess abgeleiteten Gesamtrisikolage des Pensionsfonds findet regelmäßig im Risikokomitee statt, dem neben Vorstand und Risikomanagement auch die dezentralen Risikoverantwortlichen der verschiedenen Fachbereiche sowie die Interne Revision angehören. Das Risikomanagement der VIFA PF wird ständig weiterentwickelt, um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden, und wird hinsichtlich seiner Effektivität und Angemessenheit mindestens im jährlichen Turnus durch die Interne Revision geprüft.

Pensionsfondstechnische Risiken

Pensionsfondstechnische Risiken treten bei der VIFA PF unter anderem in Form von biometrischen Risiken auf, wobei hinsichtlich der Art der Pensionspläne zu unterscheiden ist. Bei leistungsbezogenen Pensionsplänen können sich insbesondere aufgrund der steigenden Lebenserwartung biometrische Risiken ergeben, die vom Pensionsfonds zu tragen sind. Dies gilt nicht für Übertragungen unter Anwendung von § 112 Abs. 1a VAG, bei denen in der Regel das Kapitalanlage- sowie das biometrische Risiko beim Arbeitgeber verbleiben. Die bestehenden Langlebighkeitsrisiken stehen unter laufender Beobachtung und werden mit vorsichtigen Kalkulationsansätzen für Tarifierung und Reservierung gesteuert. Im Jahr 2012 kam es in diesem Zusammenhang zu einer Anpassung der Sterblichkeitsannahmen bei versicherten Personen mit hohen Renten. Für diese Versicherten wird eine ausgeprägtere Langlebigkeit antizipiert, woraus sich die vorsichtigere Reservierungspolitik ableitet.

Bei den beitragsbezogenen Pensionsplänen übernimmt der Pensionsfonds bisher kaum nennenswerte biometrische Risiken, da die Verrentung des Kapitals erst bei Eintritt des Versorgungsfalls auf Basis dann aktueller biometrischer Rechnungsgrundlagen erfolgt und sich der überwiegende Teil der Versorgungsverhältnisse derzeit in der Anwartschaftsphase befindet. Die im Rahmen beitragsbezogener Pensionspläne außerdem übernommenen Invaliditäts- und Todesfallrisiken sind nahezu vollständig durch Rückversicherung abgedeckt. Für neu zu begründende Versorgungsverhältnisse und Verrentungen verwendet die VIFA PF ab 21.12.2012 eine neu entwickelte Tarifgeneration auf der Basis von Unisex-Rechnungsgrundlagen. Im Rahmen des entsprechenden Produkteinführungsprozesses wurden umfangreiche Risikoanalysen durchgeführt, deren Fokus unter anderem auf der Ableitung adäquater Annahmen zum geschlechtsbezogenen Mischungsverhältnis lag. Die Unisex-Tarifierung ist naturgemäß mit erhöhten Unsicherheiten verbunden, welchen durch die Berücksichtigung ausreichender Sicherheiten begegnet wurde.

Die mit dem Pensionsfondsgeschäft verbundenen Kostenrisiken werden mit einer entsprechenden Marge bei der aktuariellen Kalkulation berücksichtigt, die tatsächliche Entwicklung der Kosten wird laufend überwacht. Auf Kundenwunsch wurde im Jahr 2012 ein Großteil der BMW-Verträge auf Fidelity-Fonds umgestellt. In diesem Zusammenhang wurden die entsprechenden Versorgungsverträge hinsichtlich der Verwaltungskostensätze angepasst, um negative Auswirkungen auf das Kostenergebnis des Pensionsfonds zu vermeiden. Vor dem Hintergrund des planmäßig verlaufenden weiteren Aufbaus des Geschäfts erwartet die VIFA PF mittelfristig eine deutliche Verbesserung des Kostenergebnisses, wobei die zukünftige Entwicklung auch von strategischen Entscheidungen im Zusammenhang mit dem geplanten Eigentümerwechsel beeinflusst werden kann. Stornorisiken spielen aufgrund des gewählten Vertriebsansatzes eine untergeordnete Rolle.

Marktrisiken

Die Kapitalanlage der VIFA PF ist mit Marktrisiken wie dem Aktienrisiko und dem Zinsänderungsrisiko verbunden. Das Währungsrisiko spielt aufgrund der weitgehenden Fokussierung auf Anlagen in der Eurozone eine untergeordnete Rolle, Immobilienengagements bestehen nicht. Zur Quantifizierung, Analyse und Steuerung der Marktrisiken sowie zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit kommen interne Stresstests, Szenarioanalysen sowie Asset-Liability-Untersuchungen zum Einsatz.

Das Vermögen für eigene Rechnung, welches Kapitalanlagen für leistungsbezogene Pensionspläne sowie für Rentenbezieher aus beitragsbezogenen Pensionsplänen umfasst, ist überwiegend im festverzinslichen Bereich (Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen, eine Inhaberschuldverschreibung, Rentenspezialfonds sowie kurzfristige Festgelder) investiert. Oberstes Ziel ist die Sicherheit der Kapitalanlage bei möglichst nachhaltig stabilen Erträgen. Zur Umsetzung dieser Ziele beinhaltet das Portfoliospektrum neben der Direktanlage in festverzinsliche Papiere auch



Anteile an verschiedenen Fondsmandaten (Schwerpunkte auf europäischen Unternehmensanleihen, europäischen Staatsanleihen, Wandelanleihen und Emerging-Markets-Staatsanleihen) sowie an einer Kommanditbeteiligung, welche überwiegend in Windkraftanlagen investiert. Damit wird ein erhöhter Grad an Diversifikation über die verschiedenen Assetklassen hinweg erreicht. Vor dem Hintergrund des weiterhin sehr niedrigen Zinsniveaus bestehen mittelfristig Wiederanlagerisiken, welche die Ertragssituation des Pensionsfonds in zukünftigen Jahren spürbar belasten könnten, wenn das Niedrigzinsumfeld noch über einen längeren Zeitraum bestehen bleiben sollte.

In den Vorjahren 2010 und 2011 konnte die Steilheit der Zinsstrukturkurve wiederholt für risikomindernde Restrukturierungen des strukturierten Steepener-Schuldscheindarlehnens genutzt werden, wodurch für die folgenden Jahre bis 2017 eine erhöhte Planungssicherheit der Erträge resultiert. Ab August 2017 besteht bei diesem einfach strukturierten Produkt im Zusammenhang mit der dann beginnenden Phase einer variablen Verzinsung, welche von der Steilheit der Zinsstrukturkurve abhängt, das Risiko einer Nullverzinsung. Per 31. Dezember 2012 betrug der Anteil der Aktienanlagen lediglich 0,9 % des Vermögens für eigene Rechnung (ökonomische Aktienquote). Das Aktienrisiko ist demnach als gering einzustufen. Den Anlagerisiken wird insgesamt durch eine adäquate Portfoliostruktur sowie durch ein umfassendes Kapitalanlagenrisikomanagement Rechnung getragen.

Bei beitragsbezogenen Pensionsplänen ist die Kapitalanlagestruktur in der Anwartschaftsphase durch vertraglich vereinbarte LifeCycle-Modelle grundsätzlich vorbestimmt, das Marktrisiko oberhalb der durch VIFA PF zugesagten Mindestleistung wird durch den Arbeitnehmer bzw. Arbeitgeber getragen. Das Kapitalanlagerisiko der VIFA PF ist dabei auf die Garantie der gezahlten Gesamtbeiträge abzüglich der Beiträge für biometrische Risiken begrenzt. Das Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern unterliegt einem dynamischen Risikosteuerungssystem, das auf die Sicherstellung der garantierten Mindestleistung ausgerichtet ist. Im Zusammenhang mit der positiven Entwicklung der Aktienmärkte haben sich die Bedeckungsquoten im Hinblick auf die Garantie der Mindestleistung weiter stabilisiert, so dass wie in den Vorjahren auch in 2012 keine risikosteuernden Maßnahmen ergriffen werden mussten.

Kreditrisiken

Kreditrisiken bestehen für die VIFA PF in der Möglichkeit negativer Bonitätsveränderungen von Emittenten, Geschäftspartnern und anderen Schuldern, wobei die mit festverzinslichen Kapitalanlagen verbundenen Kreditrisiken den größten Stellenwert einnehmen. Im Rahmen der Risikosteuerung kommen verschiedene Instrumente wie Vorgaben zu Ratingklassen und Begrenzungen im Hinblick auf Mischung und Streuung zum Einsatz, um einen hohen Grad an Diversifikation sowie ein ausgewogenes Chance-Risiko-Verhältnis auf Gesamtportfolioebene zu ermöglichen. Durch die bestehenden Investments mittels verschiedener Spezialfondsmandate (europäische Unternehmensanleihen, europäische Staatsanleihen, Wandelanleihen, Staatsanleihen Emerging Markets) wird ein hoher Grad an Diversifikation erreicht. Per 31. Dezember 2012 hatten alle festverzinslichen Anlagen im Direktbestand für eigene Rechnung ein S&P-Rating von A- oder besser.

Die VIFA PF hält keine direkten Investments in Staatsanleihen europäischer Peripheriestaaten und ist auch indirekt über Rentenspezialfonds nur in vergleichsweise geringem Maße gegenüber diesen Risiken exponiert. Direkte oder indirekte Anlagen in Griechenland-Staatsanleihen bestehen nicht. Der Buchwertanteil der Kapitalanlagen für eigene Rechnung, welcher insgesamt in Staatsanleihen der PIIGS-Staaten investiert ist, beläuft sich per 31. Dezember 2012 auf 1,5 %.

Liquiditätsrisiken

Die ausgewogene Laufzeitenstreuung im Rahmen des Durationsmanagements bei festverzinslichen Anlagen ermöglicht auch für die kommenden Jahre eine sichere Liquiditätsplanung und somit eine Minimierung von kurzfristigen Liquiditätsrisiken. Eine flexible Disposition wird durch einen entsprechenden Anteil kurzfristiger Festgeldanlagen sichergestellt.

Marktliquiditätsrisiken werden im Anlageprozess der VIFA PF berücksichtigt, indem weitestgehend Anlagen mit hoher Fungibilität ausgewählt werden. Durch eine hinreichende Diversifikation wird die jederzeitige Liquidität auch bei unerwarteter Marktengung in einzelnen Assetklassen gewährleistet.

Operationale Risiken

Operationale Risiken können sich durch fehlerhafte Prozesse, organisatorische Schwachstellen, menschliche oder technische Fehler, externe Einflüsse oder rechtliche Probleme materialisieren. Im Rahmen der Risikoinventur kommen unter anderem Experteninterviews und Szenariotechniken zum Einsatz, um eine möglichst frühzeitige Erkennung der Einzelrisiken zu ermöglichen und zeitnah entsprechende Gegensteuerungsmaßnahmen festlegen zu können.

Die Interne Revision führt regelmäßige Prüfungen der in der Geschäftsorganisation etablierten Prozesse und Systeme durch und hilft, diesbezügliche Schwachstellen frühzeitig aufzudecken und damit verbundene operationale Risiken zu reduzieren. Zur Bewältigung von Notfällen und Krisen hält die Gesellschaft eine umfassende Notfall- und Kontinuitätsplanung für unverzichtbar, um die Kontinuität der wichtigsten Unternehmensprozesse und –systeme auf Gesamtunternehmensebene jederzeit zu gewährleisten. Hierbei sind auch die in Krisensituationen notwendigen Organisations-, Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen festzulegen. Die entsprechenden Konzepte sind derzeit in Überarbeitung.

Sonstige Risiken

Neben den bereits ausführlich dargestellten Risikoarten werden auch Konzentrationsrisiken, Reputationsrisiken sowie strategische Risiken in den Risikomanagement-Prozess der VIFA PF einbezogen. Dabei werden wechselseitige Abhängigkeiten, welche mit den anderen Risikoarten bestehen, berücksichtigt.

Beispielsweise werden aktuell im Zusammenhang mit zu erwartenden Veränderungen in der Aktionärsstruktur der VIFA PF die entsprechend denkbaren strategischen Risiken beleuchtet. Ein relevantes Konzentrationsrisiko besteht für die VIFA PF darin, dass eine vergleichsweise hohe Abhängigkeit des Geschäftsmodells von den Geschäftsbeziehungen mit einzelnen Großkunden besteht. Die VIFA PF steht daher intensiv im persönlichen Kontakt zu ihren Kunden und pflegt besonders vertrauensvolle Kundenbeziehungen. Das im Kapitalanlagen-Portfolio für eigene Rechnung befindliche einfach strukturierte Steepener-Schuldscheindarlehen, dessen Verzinsung ab August 2017 variabel und von der Steilheit der Zinskurve abhängig ist, stellt im Hinblick auf das Zinsausfall- und das Kreditrisiko ebenfalls eine bedeutsame Risikokonzentration dar.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Durch das Risikomanagementsystem der VIFA PF werden wesentliche oder bestandsgefährdende Risiken frühzeitig erkannt. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich gegenwärtig keine Entwicklungen abzeichnen, die den Fortbestand der Gesellschaft gefährden. Mit einer aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsquote von 250,5 % verfügt der Pensionsfonds über eine sehr solide Eigenmittelausstattung.

Personal- und Sozialbericht

Die VIFA PF hat keine eigenen Mitarbeiter/innen. Sie wird über Funktionsausgliederungsverträge durch Mitarbeiter/innen der VERKA Kirchliche Pensionskasse VVaG geführt.

Sonstige Angaben

Pensionsfondsfremde Geschäfte wurden nicht getätigt.

Die VIFA PF gehört dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin, und der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung e. V., Heidelberg, an.

Ausblick

Der konjunkturelle Ausblick auf 2013 ist mit besonderen Vorbehalten behaftet. Neben der Staatsschuldenkrise im Euroraum können die ursprünglichen Probleme im Banken- und Finanzsektor längst nicht als bewältigt angesehen werden. Besondere Sorgen bereitet daneben unter anderem auch die Entwicklung von Konjunktur und Staatsfinanzen in den USA, die in diesem Jahr weiter in den Fokus der Kapitalmärkte geraten könnten. Weltweit sind die öffentlichen Haushalte der Industrieländer stark beansprucht, die Geldpolitik hat ihre Möglichkeiten ebenfalls bereits weitgehend ausgereizt. Auch hat die bisher hohe Wachstumsdynamik in den Schwellenländern – insbesondere in China – in 2012 nachgelassen, bewegt sich allerdings auf einem nach wie vor vergleichsweise hohen Niveau. Ein Risikofaktor bleibt auch die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise, zumal angesichts der ungewissen geopolitischen Entwicklung in den arabischen Staaten. Die zunehmende Unabhängigkeit der USA bei der Energieversorgung sorgt hier zwar für einen gewissen Ausgleichseffekt, der allerdings durch die umweltpolitisch fragliche Gewinnung von Rohöl durch das sogenannte fracking erkaufte wird. Insgesamt erscheint eine Rückkehr zur Normalität der Vorkrisenjahre noch weit entfernt. Es besteht zudem die Gefahr, dass über die Fokussierung der Wirtschaftspolitik auf die Krisenbekämpfung andere langfristige Herausforderungen nicht hinreichend Beachtung finden.

Die weltwirtschaftliche Entwicklung zeigt dennoch zaghafte Anzeichen einer erneuten Beschleunigung auf, bleibt dabei aber insgesamt verhalten, fragmentiert und von Unsicherheit geprägt. Verbesserte Finanzmarktbedingungen und die aus Umfrageindikatoren hervorgehende Stimmungsaufhellung deuten darauf hin, dass die Konjunktur allmählich anziehen könnte. Die Inflation hat sich in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften stabilisiert, während die Verbraucherpreise in einer Reihe von Schwellenländern weiterhin steigen.

Der weiterhin hohe Vorsorgebedarf in der Bevölkerung und das immer stärker diskutierte Konzept der Eigenvorsorge dürften vor diesem Hintergrund auch weiterhin gewissermaßen Garanten für eine anhaltende Nachfrage nach Produkten der Lebensversicherung und insbesondere auch der betrieblichen Altersversorgung sein. Das äußerst niedrige Zinsumfeld sowie die Unsicherheiten an den Kapitalmärkten bleiben aber voraussichtlich auch in diesem Jahr Begleiter der Unternehmen und sorgen für unverändert starke Herausforderungen.

Die VIFA PF bietet mit ihren Möglichkeiten der direkten Partizipation am Aktienmarkt, verbunden mit der steuerlichen Förderung, ihren Kunden auch weiterhin attraktive Vorsorgemöglichkeiten.

Basierend auf den bestehenden stabilen Kundenbeziehungen rechnet die VIFA PF auch in den beiden kommenden Jahren mit weiterem Wachstum und steigenden Beitragseinnahmen. Entsprechendes Neugeschäft ist zum einen aus den Rahmenvereinbarungen zur Umstellung vermögenswirksamer Leistungen auf Altersvorsorgeleistungen (AVWL) absehbar, andererseits werden zusätzliche Beitragseinnahmen aus weiteren Übernahmen von Versorgungsverpflichtungen erwartet. Auf dieser Basis sieht die VIFA PF auch in den nächsten Jahren positiven Jahresergebnissen entgegen.



Es wird damit gerechnet, dass die Verkaufsbemühungen aller Aktionäre der Gesellschaft im ersten Halbjahr 2013 erfolgreich zum Abschluss gebracht werden können. Mit einem neuen Aktionär kann die erfolgreiche Entwicklung der Gesellschaft dann nachhaltig weiter fortgeführt werden.

Berlin, den 27. Februar 2013

Der Vorstand

Ulrich Remmert

Ewald Stephan

**Jahresabschluss
2012**

**Bilanz zum 31. Dezember 2012**

AKTIVA	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
					Vorjahr
A. Immaterielle Vermögensgegenstände					
I. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				87.442,43	157.395,47
B. Kapitalanlagen					
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Beteiligungen			685.863,26		698.449,04
II. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			4.398.263,53		4.389.129,91
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			497.500,00		0,00
3. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	1.077.611,87				1.039.278,54
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	15.500.000,00	16.577.611,87			15.500.000,00
4. Einlagen bei Kreditinstituten			2.166.470,62	23.639.846,02	24.325.709,28
2.055.036,68					
C. Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern					
I. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern				43.107.368,29	31.238.595,86
D. Forderungen					
I. Sonstige Forderungen			29.874,40	29.874,40	59.619,75
E. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Sachanlagen und Vorräte			0,00		1,00
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			366.452,64		192.459,95
III. Andere Vermögensgegenstände			44.221,60	410.674,24	43.135,34
F. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			221.409,60		321.048,00
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			6.810,77	228.220,37	6.519,81
Summe der Aktiva				68.189.289,01	55.700.669,35

Ich bescheinige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Sicherungsvermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

PASSIVA	EUR	EUR	EUR	EUR
				Vorjahr
A. Eigenkapital				
I. Eingefordertes Kapital				
Gezeichnetes Kapital	5.000.000,00			5.000.000,00
abzüglich nicht eingeforderter ausstehender Einlagen	0,00	5.000.000,00		0,00
II. Kapitalrücklage		2.000.000,01		2.000.000,01
III. Bilanzverlust		361.080,44	6.638.919,57	595.991,93
B. Pensionsfondstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge		10.871,87		8.351,52
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	16.284.150,75			16.134.853,57
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückversicherung gegebene Pensionsfondsgeschäft	10.278,13	16.273.872,62		11.758,31
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versorgungsfälle		27.829,15		47.955,35
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung		1.259.570,05	17.572.143,69	1.074.258,66
C. Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern				
I. Deckungsrückstellung			43.107.368,29	31.238.595,86
D. Andere Rückstellungen				
I. Sonstige Rückstellungen			24.000,00	77.150,00
E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückversicherung gegebenen Pensionsfondsgeschäft			10.278,13	11.758,31
F. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft gegenüber				
1. Arbeitgebern	169.998,97			170.048,93
2. Versorgungsberechtigten	0,00	169.998,97		8,26
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		60.178,28		60.286,81
III. Sonstige Verbindlichkeiten		606.402,08	836.579,33	484.947,16
davon:				
gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: 541.509,69 EUR (Vj. 413.757,19 EUR)				
G. Rechnungsabgrenzungsposten			0,00	205,15
Summe der Passiva			68.189.289,01	55.700.669,35

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B.II. und C.I. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f HGB sowie der auf Grund des § 116 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist. Frau Schmidt-Köhler und Herr Köhler stehen in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander.



Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

	EUR	EUR	EUR	EUR
				Vorjahr
I. Pensionsfondstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	9.107.574,41			7.951.749,65
b) abgegebene Rückversicherungsbeiträge	58.509,50	9.049.064,91		58.373,87
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		2.520,35	9.046.544,56	-227,20
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			197.455,31	0,00
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		45.006,70		20.737,87
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		1.268.111,96		1.161.518,36
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		1.327.892,22		9.928,82
d) Erträge aus Zuschreibungen		16.676,65	2.657.687,53	834,26
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			2.261.015,79	86.936,20
5. Sonstige pensionsfondstechnische Erträge für eigene Rechnung			104.751,70	188.316,79
6. Aufwendungen für Versorgungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versorgungsfälle				
aa) Bruttobetrag	924.242,56			851.715,00
bb) Anteil der Rückversicherer	2.008,08	922.234,48		2.008,08
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag		-20.126,20	902.108,28	32.807,04
7. Veränderung der übrigen pensionsfonds-technischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag		12.018.069,61		5.147.648,15
bb) Anteil der Rückversicherer		1.480,18	12.019.549,79	1.408,02
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung			395.473,15	268.139,31
9. Aufwendungen für den Pensionsfondsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen		78.436,22		121.930,46
b) Verwaltungsaufwendungen		383.206,56	461.642,78	365.985,35
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		99.399,63		119.662,75
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		311,71		13.077,71
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		3.987,08	103.698,42	39.246,20
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			0,01	2.245.083,78
12. Sonstige pensionsfondstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			6.020,14	27.828,13
13. Pensionsfondstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			378.962,32	129.351,46
II. Nichtpensionsfondstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		31.496,53		38.151,46
2. Sonstige Aufwendungen		175.547,36	-144.050,83	136.653,43
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			234.911,49	30.849,49
4. Jahresüberschuss			234.911,49	30.849,49
5. Verlustvortrag aus dem Vorjahr			595.991,93	626.841,42
6. Bilanzverlust			<u>361.080,44</u>	<u>595.991,93</u>

Anhang



Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss

Der vorliegende Jahresabschluss wurde gemäß dem Handelsgesetzbuch (HGB), der Verordnung über die Rechnungslegung von Pensionsfonds (RechPensV) sowie nach den einschlägigen Vorschriften des Aktiengesetzes (AktG) aufgestellt.

Für die Aufstellung des Jahresabschlusses waren die nachfolgenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden maßgebend.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Immaterielle Vermögensgegenstände werden mit den Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig linear abgeschrieben.

Die Beteiligungen werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip mit den Anschaffungskosten vermindert um erforderliche Wertberichtigungen bewertet.

Bei den Kapitalanlagen für eigene Rechnung sind die Aktien, Investmentanteile und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere sowie die Inhaberschuldverschreibung grundsätzlich zu Anschaffungskosten angesetzt und gemäß §§ 253 Abs. 1 S. 1 und Abs. 4, 341b Abs. 2 HGB nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet worden. Investmentanteile mit einem Buchwert in Höhe von 4.100 TEUR sind dem Anlagevermögen zugeordnet und werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 3 HGB bewertet. Die Schuldscheindarlehen mit einem Buchwert in Höhe von 15.500 TEUR werden ebenfalls nach dem gemilderten Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 3 HGB bewertet und mit den Anschaffungskosten angesetzt. Ein strukturiertes Schuldscheindarlehen mit einem Buchwert von 5.000 TEUR wurde nicht auf den Zeitwert in Höhe von 4.980 TEUR abgeschrieben, da die Wertminderung in Höhe von 20 TEUR in Anbetracht der bestehenden Kapitalgarantie voraussichtlich nicht von Dauer ist, sondern ausschließlich aus der Zins- und Spreadentwicklung ohne Einschränkung der Bonität des Schuldners resultiert. Die Bewertung der Zero-Namenschuldverschreibung erfolgt zu Anschaffungskosten zuzüglich der als realisiert geltenden Zinsen. Einlagen bei Kreditinstituten werden mit dem Nennwert bewertet.

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern werden gemäß § 341d HGB zu Zeitwerten bilanziert.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, sonstige Forderungen und andere Vermögensgegenstände werden mit dem Nennwert bewertet.

Die unter den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesenen noch nicht fälligen Zinsen werden zum Nominalwert bilanziert.

Ausgaben, soweit sie Aufwendungen nach dem Bilanzstichtag darstellen, wurden in die sonstigen Rechnungsabgrenzungsposten einbezogen.

Die Beitragsüberträge wurden für jeden Vertrag einzeln und unter Berücksichtigung der jeweiligen Beitragsfälligkeit berechnet.

Im Rahmen leistungsbezogener Pensionspläne sowie laufender Versorgungsverpflichtungen aus beitragsbezogenen Pensionsplänen hat die VIFA PF versicherungsförmige Garantien übernommen. Die Deckungsrückstellung für diese Verpflichtungen wird gemäß §§ 341f Abs. 1, 252 Abs. 1 HGB einzelvertraglich nach der prospektiven Methode ermittelt. Die Bewertung dieser Verpflichtungen erfolgt unter Verwendung der jeweils aktuellen Ausscheideordnungen gemäß den Empfehlungen der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. Für vor dem 1. Januar 2005 übernommene Verpflichtungen wurde die Deckungsrückstellung entsprechend den Empfehlungen der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. verstärkt, um der gestiegenen und weiter steigenden Lebenserwartung Rechnung zu tragen. Vor dem 1. Januar 2007 entstandene Versorgungsverpflichtungen wurden mit einem Rechnungszins in Höhe von 2,75 % bewertet. Die im Zeitraum vom 1. Januar 2007 bis 31. Dezember 2011 entstandenen Versorgungsverpflichtungen wurden mit einem Rechnungszins in Höhe von 2,25 % bewertet, später begründete mit einem Rechnungszins in Höhe von 1,75 %. Der höchste im Bestand verwendete Rechnungszins ist damit kleiner als der Referenzzins zum 31. Dezember 2012 nach § 2 Abs. 2 Verordnung über Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung von Pensionsfonds (PFDeckRV). Eine Zinszusatzreserve ist deswegen zum 31. Dezember 2012 nicht zu bilden.

Die Deckungsrückstellung entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern ergibt sich für Verpflichtungen aus beitragsbezogenen Pensionsplänen nach §§ 341f Abs. 1, 252 Abs. 1 HGB einzelvertraglich als Zeitwert der auf das jeweilige Versorgungsverhältnis entfallenden Fondsanteile. Zur Berücksichtigung der von der VIFA PF übernommenen versicherungsförmigen Garantie der Mindestleistung wurde diese Deckungsrückstellung einzelvertraglich mit der prospektiv berechneten Vergleichsdeckungsrückstellung für die Mindestleistung maximiert. Die Vergleichsdeckungsrückstellung wurde dabei einzelvertraglich durch Abzinsung der garantierten Mindestleistung ermittelt, wobei die Mindestleistung der Summe der eingezahlten Beiträge entspricht, soweit sie nicht rechnungsmäßig für einen biometrischen Risikoausgleich verbraucht wurden. Für die Abzinsung wurde der jeweilige Höchstrechnungszins gemäß PFDeckRV verwendet.

Soweit die VIFA PF im Rahmen leistungsbezogener Pensionspläne keine versicherungsförmigen Garantien übernommen hat, wird die Deckungsrückstellung für diese Verpflichtungen in Höhe des Zeitwerts des zugehörigen Versorgungsvermögens unter der Deckungsrückstellung entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern bilanziert.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versorgungsfälle wird gemäß § 341g HGB für die Verpflichtung aus den bis zum Ende des Geschäftsjahres eingetretenen, aber noch nicht abgewickelten Versorgungsfällen gebildet.

Die Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung ergibt sich unter Berücksichtigung der Pensionsfonds-Mindestzuführungsverordnung aus dem Überschuss des Geschäftsjahres.

Die Bewertung der anderen Rückstellungen erfolgt mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag.

Die Depotverbindlichkeiten sind in der Höhe ausgewiesen, in der sie vom Rückversicherer überlassen worden sind.

Andere Verbindlichkeiten werden in Höhe des Erfüllungsbetrags ausgewiesen.



Erläuterungen zur Bilanz

Entwicklung der im Aktivposten A, B I bis B II erfassten Kapitalanlagen

Aktivposten	Bilanz- werte Vorjahr	Zugänge	Um- buchung	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Bilanz- werte Geschäfts- jahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
A. Immaterielle Vermögensgegenstände							
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	157	0	0	0	0	70	87
B. I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen							
1. Beteiligungen	699	0	0	13	0	0	686
B. II. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.389	976	0	983	16	0	4.398
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	498	0	0	0	0	498
3. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	1.039	39	0	0	0	0	1.078
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	15.500	0	0	0	0	0	15.500
4. Einlagen bei Kreditinstituten	2.055	111	0	0	0	0	2.166
5. Summe B. II.	22.983	1.624	0	983	16	0	23.640
Insgesamt	23.839	1.624	0	996	16	70	24.413

Im Bestand der Gesellschaft befindet sich ein kapitalgarantiertes strukturiertes Schuldscheindarlehen mit Einlagensicherung im Nominalwert von 5.000 TEUR mit einer Restlaufzeit von 15 Jahren. Das Darlehen ist zum Bilanzstichtag für einen Zeitraum von noch vier Jahren fest verzinst mit einem Zinskupon von 4,6 % p. a. Anschließend ist das Darlehen für ein weiteres Jahr fest verzinst mit einem Zinskupon von 3,75 % p. a. Für den nachfolgenden Zeitraum von 10 Jahren ist das Darlehen mit einer variablen Verzinsung ausgestattet, die sich aus der Differenz zwischen zwei Referenzzinssätzen ergibt und mindestens 0,0 % und maximal 8,0 % p. a. beträgt. Der Emittent hat erstmals im Jahr 2017 und anschließend jährlich ein Kündigungsrecht.

Die vergleichsweise hohe Verzinsung in der anfänglichen Fixkuponperiode resultiert aus der Vereinnahmung von Prämien für die eingebetteten Derivate. Eine Pflicht zur Trennung der derivativen Bestandteile besteht nicht.

Entwicklung der im Aktivposten C I erfassten Kapitalanlagen

Kapitalanlagearten	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Um-buchung	Abgänge	Nicht rea-lisierte Gewinne	Nicht rea-lisierte Verluste	Bilanzwerte Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
C. I. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	30.833	39.610	0	30.022	2.253	0	42.674
2. Verträge bei Lebens-versicherungsunternehmen	383	19	0	2	8	0	408
3. Einlagen bei Kreditinstituten	23	2	0	0	0	0	25
Insgesamt	31.239	39.631	0	30.024	2.261	0	43.107

**Gegenüberstellung der Zeitwerte und Buchwerte der Kapitalanlagen**

Kapitalanlagearten	Zeitwerte 31.12.2012	Buchwerte 31.12.2012	Bewertungs- reserven
	TEUR	TEUR	TEUR
B. I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Beteiligungen	734	686	48
B. II. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.777	4.398	379
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	520	498	22
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	1.314	1.078	236
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	17.053	15.500	1.553
4. Einlagen bei Kreditinstituten	2.166	2.166	0
Insgesamt	26.564	24.326	2.238

Die Ermittlung der Zeitwerte erfolgt

- für die Beteiligung mit ihrem Ertragswert,
- für Aktien, Investmentanteile und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie die Inhaberschuldverschreibung mit den Börsenschlusskursen am letzten Handelstag des Geschäftsjahres,
- für sonstige Ausleihungen mit den Renditekursen und
- für kurzfristige Termingelder mit den Nennwerten.

In die Überschussbeteiligung sind sämtliche Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko der VIFA PF einzubeziehen.

Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital beträgt 5.000 TEUR und ist aufgeteilt in 5.000.000 Stück auf den Namen lautende, nennwertlose Stückaktien. Es wird durch Versicherungsunternehmen, Banken, Trägereinrichtungen und eine Pensionskasse gehalten.

Deckungsrückstellung

Die Brutto-Deckungsrückstellung gliedert sich wie folgt:

	TEUR
Deckungsrückstellung für Verpflichtungen aus leistungsbezogenen Pensionsplänen (anwartschaftliche Verpflichtungen und laufende Renten)	167
Deckungsrückstellung für Verpflichtungen aus beitragsbezogenen Pensionsplänen	16.117
Deckungsrückstellung zur Berücksichtigung der garantierten Mindestleistung aus beitragsbezogenen Pensionsplänen gemäß § 13 Abs. 2 RechnPensV	0
	<u>16.284</u>

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung entwickelte sich wie folgt:

	TEUR
Stand am 31.12.2011	1.074
Entnahmen	210
Zuführungen	395
Stand am 31.12.2012	<u>1.259</u>

davon entfallen:

	TEUR
auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	297
auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Schlussüberschussanteile	0
auf den Fonds für Schlussüberschussanteile	0

Deckungsrückstellung entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Die Brutto-Deckungsrückstellung entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gliedert sich wie folgt:

	TEUR
Deckungsrückstellung für Verpflichtungen aus beitragsbezogenen Pensionsplänen	42.494
Deckungsrückstellung für Verpflichtungen aus leistungsbezogenen Pensionsplänen	613
	<u>43.107</u>

Die mindestens zu bildende Deckungsrückstellung beträgt für beitragsbezogene Pensionspläne 25.892 TEUR und für leistungsbezogene Pensionspläne 37 TEUR.



Für das Jahr 2013 festgesetzte Überschussanteilsätze

Durch Beschluss des Vorstands wurden für die überschussberechtigten Versorgungsverhältnisse die folgenden Überschussanteile in Prozent der Bezugsgröße festgesetzt:

	in % der maßgebenden Größe
Leistungsbezogener Pensionsplan "Genesis"	
vor dem 1.1.2005 entstandene Verpflichtungen	
Anwartschaften	1,65
laufende Renten	1,65
nach dem 31.12.2004 entstandene Verpflichtungen	
Anwartschaften	1,65
laufende Renten	1,65
nach dem 31.12.2006 entstandene Verpflichtungen	
Anwartschaften	2,15
laufende Renten	2,15
Übertragungspensionsplan nach § 112 Abs. 1a VAG	
Beitragsbezogene Pensionspläne	
vor dem 1.1.2005 entstandene Verpflichtungen	
Anwartschaften	0,00
laufende Renten	1,65
nach dem 31.12.2004 entstandene Verpflichtungen	
Anwartschaften	0,00
laufende Renten	1,65
nach dem 31.12.2006 entstandene Verpflichtungen	
Anwartschaften	0,00
laufende Renten	2,15

Als Bezugsgröße gilt für anwartschaftliche Versorgungsverhältnisse die Deckungsrückstellung zum 31. Dezember 2011.

Versorgungsverhältnisse im Rentenbezug werden beteiligt, sofern sie bereits zum 31. Dezember 2011 Rentenleistungen bezogen haben. Für sie gilt als Bezugsgröße die Deckungsrückstellung zum 31. Dezember 2011. Die Zuteilung erfolgt zum Jahrestag des jeweiligen Versorgungsverhältnisses im Kalenderjahr 2013.

Andere Verbindlichkeiten

Alle ausgewiesenen Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit von weniger als fünf Jahren.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die VIFA PF hat sich im Geschäftsjahr 2012 zum Erwerb von Anteilen der Aquila Sachwert-Basisfonds I (Wald) S.A., SICAV-SIF, im Zeichnungsvolumen von 500 TEUR verpflichtet. Bis zum Bilanzstichtag sind keine Kapitalabrufe erfolgt.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Gebuchte Bruttobeiträge

Die ausgewiesenen Beträge wurden im Rahmen von Verträgen mit Gewinnbeteiligung eingenommen und gliedern sich wie folgt:

	TEUR
Laufende Beiträge	7.983
Einmalbeiträge	<u>1.125</u>
	<u>9.108</u>
	TEUR
Beitragsbezogene Pensionspläne	8.992
Leistungsbezogene Pensionspläne	<u>116</u>
	<u>9.108</u>

Erträge aus Kapitalanlagen

Die ausgewiesenen Beträge gliedern sich wie folgt:

	TEUR
Erträge aus Beteiligungen	45
Erträge aus anderen Kapitalanlagen	1.093
Erträge aus anderen Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern	<u>175</u>
	<u>1.313</u>
	TEUR
Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	16
Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern	<u>1.312</u>
	<u>1.328</u>

Die Erträge aus Zuschreibungen in Höhe von 17 TEUR entfallen ausschließlich auf Investmentanteile für eigene Rechnung.



Aufwendungen für Kapitalanlagen

Die im Unterposten „Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen“ ausgewiesenen Beträge gliedern sich wie folgt:

	TEUR
Aufwendungen für Kapitalanlagen	33
Aufwendungen für Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern	66
	<u>99</u>

Zusätzlich sind Abschreibungen auf Publikumsfondsanteile für eigene Rechnung gemäß § 253 Abs. 4 HGB in Höhe von weniger als 1 TEUR angefallen.

Die Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen in Höhe von 4 TEUR entfallen mit 3 TEUR auf Publikumsfondsanteile für eigene Rechnung und mit 1 TEUR auf Publikumsfondsanteile für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

Provisionen und sonstige Bezüge

Provisionen und sonstige Bezüge der Vertreter, Personal-Aufwendungen	Vorjahr	Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR
1. Löhne und Gehälter	62	64
2. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	0	0
Aufwendungen insgesamt	62	64

Rückversicherungssaldo

Der Rückversicherungssaldo beträgt 58 TEUR.

	TEUR
Verdiente Beiträge des Rückversicherers	59
Anteile des Rückversicherers an den Bruttoaufwendungen für Versorgungsfälle	./.
Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Brutto-Deckungsrückstellungen	1
	<u>58</u>

Abschlussprüferhonorar

Honorar für Abschlussprüferleistungen	TEUR
	<u>18</u>
	<u>18</u>

Latente Steuern

Im Geschäftsjahr 2012 ergeben sich keine passiven Steuerlatenzen. Auf den Ausweis einer aktiven Steuerlatenz aufgrund des erwarteten Steuervorteils auf die zukünftige Nutzung von Verlustvorträgen sowie unterschiedlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen in der Handels- und Steuerbilanz wird verzichtet.



Sonstige Angaben

Aufsichtsrat

Vizepräsident Dr. Rolf Krämer, Vorsitzender

Versicherungsvorstand Jürgen Mathuis, stellv. Vorsitzender

Juristin Birgit Adamek

Bankdirektor Hans-Nissen Andersen

Bankvorstand Frank Diegel

Bankdirektor Prof. Dr. Dr. Rudolf Hammerschmidt

Versicherungsvorstand Dr. Hans Olav Herøy

Vizepräsident Dr. Volker Knöppel

Oberkirchenrätin Andrea Niemeyer

Der Aufsichtsrat erhielt eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 19 TEUR (Vj. 16 TEUR).

Vorstand

Dipl.-Math. Ulrich Remmert

Dipl.-Kfm. Ewald Stephan

Mitarbeiter

Die VIFA PF beschäftigte im Geschäftsjahr keine Arbeitnehmer.

Funktionsausgliederungsverträge

Die Verwaltung der VIFA PF erfolgt durch die VERKA Kirchliche Pensionskasse VVaG. Durch die gemeinsame Verwaltung beider Unternehmen können Synergiepotentiale genutzt werden. Die Abrechnung erfolgt auf Basis der tatsächlich angefallenen Kosten. Das Gesamtentgelt für 2012 betrug 542 TEUR.

Berlin, den 27. Februar 2013

Der Vorstand

Ulrich Remmert

Ewald Stephan



Bestätigungsvermerk

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir mit Datum vom 28. Februar 2013 den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers:

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der VIFA Pensionsfonds AG, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Berlin, den 28. Februar 2013

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Alexander Hofmann
Wirtschaftsprüfer

ppa. Sören Kreißl
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat die laufende Geschäftsführung des Vorstands intensiv überwacht und sich in vier Sitzungen mit dem Vorstand beraten. Zwischen den Sitzungen ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand durch schriftliche Berichte zur Geschäftslage und zu anderen aktuellen Entwicklungen informieren. Er hat den Vorstand regelmäßig überwacht, beraten und sich in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen angemessen einbinden lassen. Darüber hinaus standen der Vorsitzende des Aufsichtsrats und der Vorstand in laufendem Kontakt zu wesentlichen Fragestellungen.

Der Personalausschuss, der zur Unterstützung der Tätigkeiten des Aufsichtsrates eingerichtet wurde, befasst sich mit den dienstvertraglichen Angelegenheiten der Vorstandsmitglieder.

Der Aufsichtsrat hat sich beim Vorstand regelmäßig und umfassend über alle relevanten Fragen der Strategie und der Geschäftsentwicklung unterrichtet. Dies schloss die zeitnahe Unterrichtung über die Risikolage und das Risikomanagement ein. Im Mittelpunkt der Beratungen des Plenums des Aufsichtsrats standen Fragen des Wettbewerbs, der Produktgestaltung, des Vertriebs sowie der Umsatz-, Kosten- und Ertragsentwicklung.

Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat eingehend mit der strategischen und operativen Unternehmensplanung sowie der mittelfristigen Unternehmensentwicklung befasst. Der Aufsichtsrat hat insbesondere den von den Aktionären beschlossenen Verkauf der Gesellschaft intensiv erörtert. Die weiteren aktuellen und anstehenden wesentlichen Projekte und Vorhaben hat sich der Aufsichtsrat vom Vorstand berichten lassen und umfassend behandelt. Geschäfte, die auf Grund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Vorschriften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, wurden vor der Beschlussfassung eingehend beraten. Die einzelnen Themen hat der Aufsichtsrat jeweils ausführlich hinterfragt, im Plenum diskutiert und beurteilt.

Die Buchführung, der Jahresabschluss und der Lagebericht 2012 sind von der zum Abschlussprüfer bestellten PricewaterhouseCoopers AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Potsdamer Platz 11, 10598 Berlin geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Der Prüfungsbericht hat dem Aufsichtsrat vorgelegen.

Von den Prüfungsergebnissen hat er zustimmend Kenntnis genommen. Der Aufsichtsrat hat sich mit dem vom Vorstand erstatteten Lagebericht und dem Jahresabschluss 2012 intensiv befasst, die Unterlagen eingehend studiert, geprüft und gebilligt. Mit dem Vorschlag des Vorstandes für die Verwendung des Jahresüberschusses hat sich der Aufsichtsrat einverstanden erklärt. Der Abschluss ist damit festgestellt.

In der Bilanzsitzung am 19. März 2013 hat der Verantwortliche Aktuar über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung berichtet. Aufgrund seiner Untersuchungsergebnisse hat der Verantwortliche Aktuar eine uneingeschränkte versicherungsmathematische Bestätigung gemäß § 113 Abs. 1 i. V. m. § 11a Abs. 3 Nr. 2 Satz 1 VAG abgegeben. Der Aufsichtsrat hat den Bericht des Verantwortlichen Aktuars zustimmend zur Kenntnis genommen.

Berlin, den 19. März 2013

Der Aufsichtsrat

Dr. Rolf Krämer
Vorsitzender